

Mozart-Saal im Wiener Konzerthaus (Wien III.)

Sonntag, den 14. Mai 1944, um 19 Uhr:

Liederabend Annie Bilmar

Am Bösendorferflügel: Kapellmeister Romano Picutti.

Bekanntes und selten Gehörtes:

Schumann:

1. Widmung.

2. und 3. Lieder der Braut.

I. Mutter, Mutter! glaube nicht, weil ich ihn lieb' allsosehr,
daß nun Liebe mir gebricht, dich zu lieben, wie vorher.
Mutter, Mutter! seit ich ihn liebe, lieb' ich erst dich sehr.
Laß' mich an mein Herz dich zieh'n, und dich küssen, wie
mich er!

Mutter, Mutter! seit ich ihn liebe, lieb' ich erst dich ganz,
daß du mir das Sein verlieh'n, das mir ward zu solchem
Glanz.

II. Laß' mich ihm am Busen hangen, Mutter, Mutter! laß das
Bangen.

Frage nicht: wie soll sich's wenden? Frage nicht: wie soll
das enden?

Enden? Enden soll sich's nie, wenden? noch nicht weiß ich wie!
Laß' mich ihm am Busen hangen, laß' mich! Rückert.

4. Waldesgespräch.

ist schon spät, es ist schon kalt, was reitst du einsam
durch den Wald? / Der Wald ist lang, du bist allein, du
schöne Braut, ich führ' dich heim!"

„Groß ist der Männer Trug und List, vor Schmerz mein Herz
gebrochen ist. / Wohl irrt das Waldhorn her und hin,
o flieh' o flieh', du weißt nicht, wer ich bin.“

Programmpreis 30 Pfennig.

Buchdruckerei Paul Kalfschmid, Wien 110 9211

„So reich geschmückt ist Ros und Weib, so wunderschön der junge
Weib. / Setzt kenn' ich dich, — Gott steh' mir bei!
du bist die Hexe Loreley!“

„Du kennst mich wohl, von hohem Stein schaut still mein Schloß
tief in den Rhein. / Es ist schon spät, es ist schon kalt,
kommst nimmermehr aus diesem Wald!“ Eichendorff.

Brahms:

5. Schwermut.

Mir ist so weh ums Herz, mir ist, als ob ich weinen möchte
Schmerz!

Gedankensatt und lebensmatt, möcht' ich das Haupt hinlegen
die Nacht der Nächte. Candia

6. Von ewiger Liebe. (Nach dem Wendischen)

7. Ständchen.

Der Mond steht über dem Berge so recht für verliebte Leut';
im Garten rieselt ein Brunnen, sonst Stille weit und breit.
Neben der Mauer im Schatten, da steh'n der Studenten drei,
mit Flöt' und Geig' und Zither, und singen und spielen dabei.
Die Klänge schleichen der Schönsten sacht in den Traum hinein,
sie schaut den blonden Geliebten und lispelt: „vergiß nicht mein!“
Augler.

8. In stiller Nacht.

(Altes Volkslied)

In stiller Nacht, zur ersten Wacht, ein Stimm' beginnt zu klagen,
der nächt'ge Wind hat süß und lind zu mir den Klang getragen;
von herbem Leid und Traurigkeit ist mir das Herz zerflossen,
die Blümlein, mit Tränen rein hab' ich sie all' begossen.
Der schöne Mon will untergan, für Leid nicht mehr mag scheinen,
die Sternelan ihr Glitzen stahn, mit mir sie wollen weinen.
Kein Vogelfang noch Freudenklang man höret in den Lüften
die wilden Tier' trau'rn auch mit mir in Steinen und in Klüften.

Mozart:

9. Warnung.

Männer suchen stets zu naschen, läßt man sie allein;
leicht sind Mädchen zu erhaschen, weiß man sie zu überraschen.
Soll das zu verwundern sein?
Mädchen haben frisches Blut, und das Naschen schmeckt so gut.
Doch das Naschen vor dem Essen nimmt den Appetit.

Manche, kam, die das vergessen, um den Schatz, den sie besessen,
und um ihren Liebsten mit.

Väter, laßt euch's Warnung sein: sperrt die Zuckerplätzchen ein!

10. Ridente la calma. (Dichter unbekannt)

Ridente la calma
nell' alma sidesti,
ne resti un segno
di terrore e timor
Tu vieni frattanto
a stringer, mio bene
le catene
si legate al mio cor.

Freie Übersetzung:

Lächelnd erwacht die Ruhe in der Seele,
und von Angst und Betrübniß bleibt
nichts zurück.

Du kommst indessen, mein Freund,
die süßen Ketten zu schließen,
die meinem Herzen so teuer sind.

11. Alleluja. (Aus der Motette: „Exultate“)

— Pause —

H. Wolf:

12.

Heimweh.

Anders wird die Welt mit jedem Schritt,
den ich weiter von der Liebsten mache;
mein Herz, das will nicht weiter mit.
Hier scheint die Sonne kalt ins Land,
hier dünkt mir alles unbekannt,
sogar die Blumen am Bache!
Hat jede Sache so fremd eine Miene,
so falsch ein Gesicht.

Das Bächlein murmelt wohl und spricht:
armer Knabe, komm bei mir vorüber,
siehst auch hier Bergißmeinnicht!
Sa, die sind schön an jedem Ort,
aber nicht wie dort.

Fort, nur fort! Die Augen geh'n mir
über!

Mörke.

13. Gesegnet sei das Grün. (Ital. Liederbuch, XXXIX)

Gesegnet sei das Grün und wer es trägt!

Ein grünes Kleid will ich mir machen lassen. Ein grünes Kleid
trägt auch die Frühlingsaue. Grün kleidet sich der Liebste
meiner Augen.

In Grün sich kleiden ist der Jäger Brauch, ein grünes Kleid
trägt mein Geliebter auch;

das Grün steht allen Dingen lieblich an, aus Grün wächst jede
schöne Frucht heran. Heise.

14. Anakreons Grab.

Wo die Rose hier blüht, wo Reben um Lorbeer sich schlingen,
wo das Turtelchen lockt, wo sich das Grillchen ergötzt,
welch' ein Grab ist hier, das alle Götter
mit Leben schön bepflanzt und geziert? Es ist Anakreons Ruh.
Frühling, Sommer und Herbst genoß der glückliche Dichter,
vor dem Winter hat ihn endlich der Hügel geschützt.

15. Die Bekehrte.

Bei dem Glanz der Abendröte ging ich still den Wald ein,
Damon saß und blies die Flöte, daß es von den Felsen klang,
so la la, ralla lala! ralla la la ralla!
Und er zog mich zu sich nieder, küßte mich so hold, so süß
und ich sagte: „blase wieder!“ und der gute Junge blies, so la!
Meine Ruh' ist nun verloren, meine Freude floh davon,
und ich hör' vor meinen Ohren immer nur den alten Ton, so lala!
Goethe.

K. Strauß:

16. Ruhe, meine Seele.

17. Einkehr.

Bei einem Wirte wundermild, da war ich jüngst zu Gaste;
ein gold'ner Apfel war sein Schild an einem langen Aste.
Es war der gute Apfelbaum, bei dem ich eingekehret;
mit frischer Kost und süßem Schaum hat er mich wohl genähret.
Es kamen in sein grünes Haus viel leichtbeschwingte Gäste;
sie sprangen frei und hielten Schmaus und sangen auf das Beste.
Ich fand ein Bett zu süßer Ruh auf weichen, grünen Matten;
der Wirt, er deckte selbst mich zu mit seinem kühlen Schatten.
Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit, da schüttelt er den Wipfel;
gesegnet sei er allezeit von der Wurzel bis zum Gipfel. Uhland.

18. Wiegenlied.

Träume, du mein süßes Leben,
von dem Himmel, der die Blumen bringt.
Blüten schimmern da, die heben von dem Lied,
das deine Mutter singt.
Träume, Knospe meiner Sorgen,
von dem Tage, da die Blume sproß;
von dem hellen Blütenmorgen,
da dein Seelchen sich der Welt erschloß.
Träume, Blüte meiner Liebe,
von der stillen, von der heil'gen Nacht,
da die Blume seiner Liebe
diese Welt zum Himmel mir gemacht.

Dehmel.